

Diether Kuhlmann

## Alter Stamm und neue Köpfe im Detmolder Rathaus

Die Kommunalpolitik im Detmolder Rathaus vollzog sich nach dem Kriegsende in drei Etappen: der "ratlosen" Zeit vom April 1945 bis zum Januar 1946, der Zeit des ernannten Rates vom Januar 1946 bis zum September 1946 und schließlich dem Wirken des ersten frei gewählten Rates nach dem September 1946.

### *Kämpfe auf deutschem Boden*

Mitte September 1944 erobern US-Einheiten den kleinen Ort Wallendorf, etwa 10 Kilometer nordwestlich des luxemburgischen Echternach gelegen, überqueren das Fließchen Sauer und setzen sich an dessen Nordufer fest. Damit hat der Krieg nun auch im Westen deutschen Boden erreicht.

Der Oberste Befehlshaber der alliierten Streitkräfte, der US-General Eisenhower, erläßt daraufhin seine "Proklamation Nr. I An das deutsche Volk" und erklärt darin:

Die alliierten Streitkräfte, die unter meinem Oberbefehl stehen, haben jetzt deutschen Boden betreten. Wir kommen als ein siegreiches Heer, jedoch nicht als Unterdrücker. [...] In dem deutschen Gebiet, das von Streitkräften unter meinem Oberbefehl besetzt ist, werden wir den Nationalsozialismus und den deutschen Militarismus vernichten.<sup>1</sup>

Mit dieser Proklamation hat Eisenhower nicht nur die Kriegsziele der Alliierten definiert, sondern zugleich die Maxime alliierter Besatzungspolitik – zumindest für die westlichen Besatzungszonen – formuliert: Sieger ja, Unterdrücker nein.

### *Die ersten Tage im besetzten Detmold*

Nach Kämpfen in Berlebeck, Fromhausen, Heiligenkirchen und Hiddesen, in der Mordkuhle und in der Dörenschlucht besetzen in den Nach-

mittagsstunden des 4. April 1945 – es ist der Mittwoch nach Ostern – Einheiten der 30. US-Division kampflos Detmold.<sup>2</sup>

Am Morgen danach erhält der Fabrikant Alex Hofmann (Firma Klingenberg G.m.b.H.) die Mitteilung, im Rathaus würden "Off-limits"-Plakate ausgegeben, mit deren Hilfe die wiederholten "Besuche" alliierter Soldaten in seinem Betrieb künftig verhindert werden könnten.

Alex Hofmann begibt sich ins Detmolder Rathaus. Im Bürgermeisterzimmer trifft er etwa 25 Personen an. Ein Amerikaner brüllt ihn an "Get off!". Daraufhin verläßt er den Raum, Rechtsanwalt Schnitger und Dr. Nacke folgen ihm auf den Flur.

Dort bestürmen sie ihn, sich für das Amt des Bürgermeisters zur Verfügung zu stellen; schließlich spreche er Englisch und verstehe es, mit Menschen umzugehen.

"Auf die Gefahr, daß sonst die Kommunisten ans Ruder kommen könnten, machten sie besonders aufmerksam" – erinnert er sich später.

Dann stellt man ihn dem US-Kommandeur vor, der ihn mit Handschlag verpflichtet. Als äußeres Zeichen seiner Würde erhält er eine Armbinde mit der Aufschrift "Bürgermeister" und dem – falschen – Datum "5.3.1945".<sup>3</sup>

### *Die "ratlose" Zeit im Rathaus*

Bereits am 11.4.1945 ordnet der neue Bürgermeister an: "Alle Beamten und Angestellten (der Stadtverwaltung) haben ihre Arbeit in dem bisherigen Umfange sofort wieder aufzunehmen."<sup>4</sup>

Und der Beginn der Kommunalpolitik vollzieht sich auch im Detmolder Rathaus schlicht und einfach: Die Besatzungsmacht ordnet an ("Bittet zu veranlassen", heißt es höflich in der Übersetzung) und der Bürgermeister sorgt für die Befolgung dieser 'Bitten'.

Am 12.4.1945 etwa bittet der "Supreme Military Commander of Detmold" folgendes zu veranlassen:

1. Drei Laufjungen-Boten für diese Behörde zu bestellen,
2. Zwei deutsche Frauen als Aufwartefrauen für die Bereinigung der Räume dieser Behörde zu bestellen [...],
3. Einen Mann zu schicken, der ein Glockensignalsystem in der Behörde einzurichten hat,
4. Zwei Fahrräder für die Bedürfnisse dieser Behörde zu bestellen,
5. Zwei Wandtafeln [...] zur Anheftung von Bekanntmachungen [...] zu bestellen.<sup>5</sup>

An den

Herrn Bürgermeister in DETMOLD

Sie werden gebeten folgendes zu veranlassen:

1. Drei Laufjungen-Boten für diese Behörde zu bestellen, die auch bei Capt Richards-Everett am Montag den 15 April sich zu haben.
2. Zwei deutsche Frauen als Aufwartefrauen für die Bereini-  
der Räume dieser Behörde zu bestellen. Ihre Arbeitszeit ist  
täglich von 9,30 bis 20,30 Uhr, jedoch mittwochs und freitags  
18,30 bis 21 Uhr, da an diesen Tagen das Waschen der Räume vorzu-  
ist. Diese Frauen haben sich Montag 15 April in dieser Behö-  
bei Caporal Rylands zu melden. Sie müssen Behsen mitnehmen.
3. Einen Mann zu schicken der ein Glockensignalsystem in  
der Behörde einzurichten hat. Er hat sich Montag den 15 Apr  
um 9 Uhr bei Capt Richards-Everett zu melden.
4. Zwei Fahrräder für die Bedürfnisse dieser Behörde zu  
stellen und dieselben Montag den 15 April Caporal Rylands zu  
übergeben.
5. Zwei Wandtafeln, Grösse 1 zu 1/2 mtr. zur Anheftung von  
Bekanntmachungen bis Dienstag den 16 April zu stellen und  
Capt Richards-Everett zu übergeben.

DETMOLD

Den 12 April 1945.

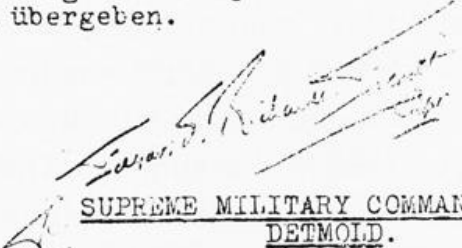
  
SUPREME MILITARY COMMANDER OF  
DETMOLD.

Abb.1 Eine Anweisung des "Supreme Military Commander of Detmold" an den Detmolder Bürgermeister.

Alex Hofmann sah seine dringendsten Aufgaben darin, eine zivile Polizei aufzustellen (Schutz- und Kriminalpolizei waren bis 1946 städtische Aufgaben), eine Unmenge von Bekanntmachungen öffentlich anschlagen und die Straßen von Schutt und Schmutz reinigen zu lassen.

"Die Besatzungsmacht verfügte Tag und Nacht über mich", erinnert er sich später und fügt dann – bewundernd fast – hinzu: "Meine weitere Tätigkeit für die Engländer bestand in der Beschaffung von allem Möglichen, von der ganzen Messeeinrichtung bis zum Stempelkissen."<sup>6</sup>

Detmolds Bürgermeister mußte die neuen Sperrstunden bekanntmachen, sorgte dafür, daß die Müllabfuhr ihre regelmäßige Tätigkeit wieder aufnahm, und mußte schließlich den Betroffenen verkünden, daß sich Detmolds "Besatzungszone" zwischen Allee und Hans-Hinrichs-Straße, zwischen Weinbergstraße und der südlichen Stadtgrenze erstreckte: "Die Beschlagnahme aller Häuser in der Besatzungszone wird mit sofortiger Wirkung ausgesprochen."<sup>7</sup>

Daraufhin wurden noch im Jahre 1945 insgesamt 90 Wohnhäuser sowie 16 Gaststätten und Hotels beschlagnahmt.<sup>8</sup>

Betrachtet man einmal die Verwaltungsstrukturen jener Zeit nur äußerlich, läßt Inhalte, Absichten und Ziele beseite, wird man feststellen, daß sich diese Strukturen äußerlich in nichts von denen der NS-Zeit unterscheiden: Weisungen kommen von oben, werden befolgt oder nach ganz unten weitergeleitet.

Trotzdem beschränkt man sich im Rathaus nicht darauf, die zahllosen Mängel nur zu verwalten; immer wieder rafft man sich dazu auf, dem Mangel zu begegnen, ihn wenigstens zu mildern.

Bereits am 11.7.1945 funktioniert die Gasversorgung in einigen Stadtteilen wieder<sup>9</sup>, allein 15 städtische Wohnungsermittler durchkämmen die Stadt<sup>10</sup>, wenigstens die Grundschulen können am 14.8.1945 den Unterricht wieder beginnen<sup>11</sup>, und im September 1945 fährt die Straßenbahn wieder bis Pivitsheide.<sup>12</sup>

Der Winter macht den Mangel an Heizmaterial schmerzlich spürbar, darum fordert der Bürgermeister auf: "Freiwillige vor! Hilfe beim Holzeinschlag ist Ehrenpflicht!"; danach kann die städtische Holzstelle am 12.12.1945 jedem Haushalt für zehn Tage zwei Zentner Brennholz zur Verfügung stellen.<sup>13</sup>

Doch dieser Winter 1945/46 ist außergewöhnlich streng, und so muß der Bürgermeister schließlich am 14.1.1946 zum äußersten Mittel greifen: Er verpflichtet alle gesunden Männer von 16 bis 50 Jahren als Hilfsarbeiter für die Holzversorgung der Stadt. Jeder von ihnen muß vier Raum-

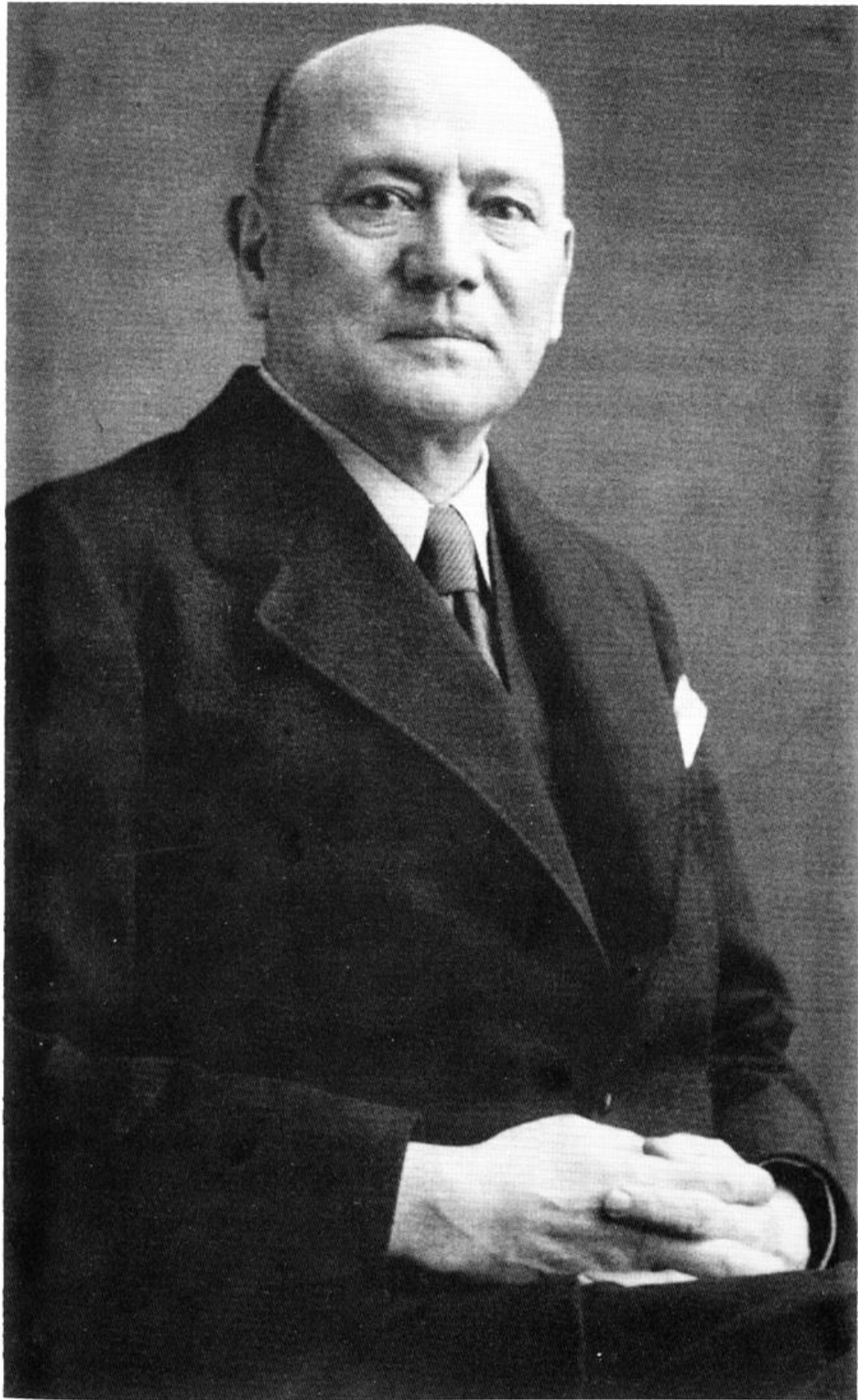


*Abb.2 Alex Hofmann (1879-1959)  
Detmolds erster Nachkriegsbürgermeister (5.4. bis 14.6.1945)*

meter in vier Tagen schlagen und darf zwei Raummeter davon für den eigenen Bedarf behalten.<sup>14</sup>

Das Erstaunlichste aber an diesen ersten neun Monaten der Nachkriegszeit in Detmold ist die Tatsache, daß sich scheinbar unbeeindruckt von Not und Elend ein vielgestaltiges, reichhaltiges kulturelles Leben in der Stadt entwickelt. Das ist sicher nicht zuletzt Verdienst jenes Mannes, der am 15.6.1945 von der Besatzungsmacht zum Detmolder Bürgermeister ernannt worden war und der damit Alex Hofmann in diesem Amt ablöste: Dr. Richard Moes.

Dr. Moes wurde 1887 in Breslau geboren und war von 1925 bis 1937 Bürgermeister der westfälischen Stadt Bünde. Seine Wiederwahl 1937 wurde von den Nationalsozialisten wegen "politischer Unzuverlässigkeit" verhindert.<sup>15</sup>

Bereits im September 1945 führt der Theaterring Detmold-Herford-Minden Shakespeares "Sommernachtstraum" am Mindener Glacis, auf dem alten Rathausplatz in Herford und im Detmolder Palaisgarten auf.<sup>16</sup>

Im Oktober 1945 unternimmt Dr. Moes erste Schritte, die später zur Gründung der Nordwestdeutschen Musikakademie in Detmold führten.<sup>17</sup>

Zur gleichen Zeit faßt er die Gründung einer "Städtischen Musikvereinigung" mit Oratorium, Männerchor, Jugendchor, Orchester- und Kammermusikvereinigung ins Auge<sup>18</sup>, ist an der Gründung des "Lippischen Theatervereins" beteiligt (dessen Vorsitzender er neben Oberschulrat Dr. Kühn wird)<sup>19</sup>, wirkt mit bei der Bildung des "Detmolder Kulturbundes" (auch hier wird er Vorsitzender)<sup>20</sup> und fördert eine Vortragsveranstaltung mit der lettischen Schriftstellerin Zenta Maurina.<sup>21</sup>

Im November 1945 – die Kriegshandlungen in und um Detmold liegen eben erst sieben Monate zurück – wird auf Anregung von Dr. Moes ein "Städtisches Orchester" gegründet<sup>22</sup>, das bereits Ende Dezember 1945 das "Erste Detmolder Symphoniekonzert" veranstaltet, in dem unter Kapellmeister Erich Mewes der von Köln nach Detmold evakuierte Cellist Hans Münch-Holland als Solist auftritt.<sup>23</sup>

Am 9.12.1945 wird im Landesmuseum (damals im Palais untergebracht) die "Erste lippische Kunstaussstellung" eröffnet, in der 90 Werke von 20 Künstlern zu sehen sind.<sup>24</sup> Und am 29.5.1946 nimmt schließlich das "Volksbildungswerk für Detmold und Umgebung" seine Tätigkeit auf, die Urzelle der Detmolder Volkshochschule.<sup>25</sup>

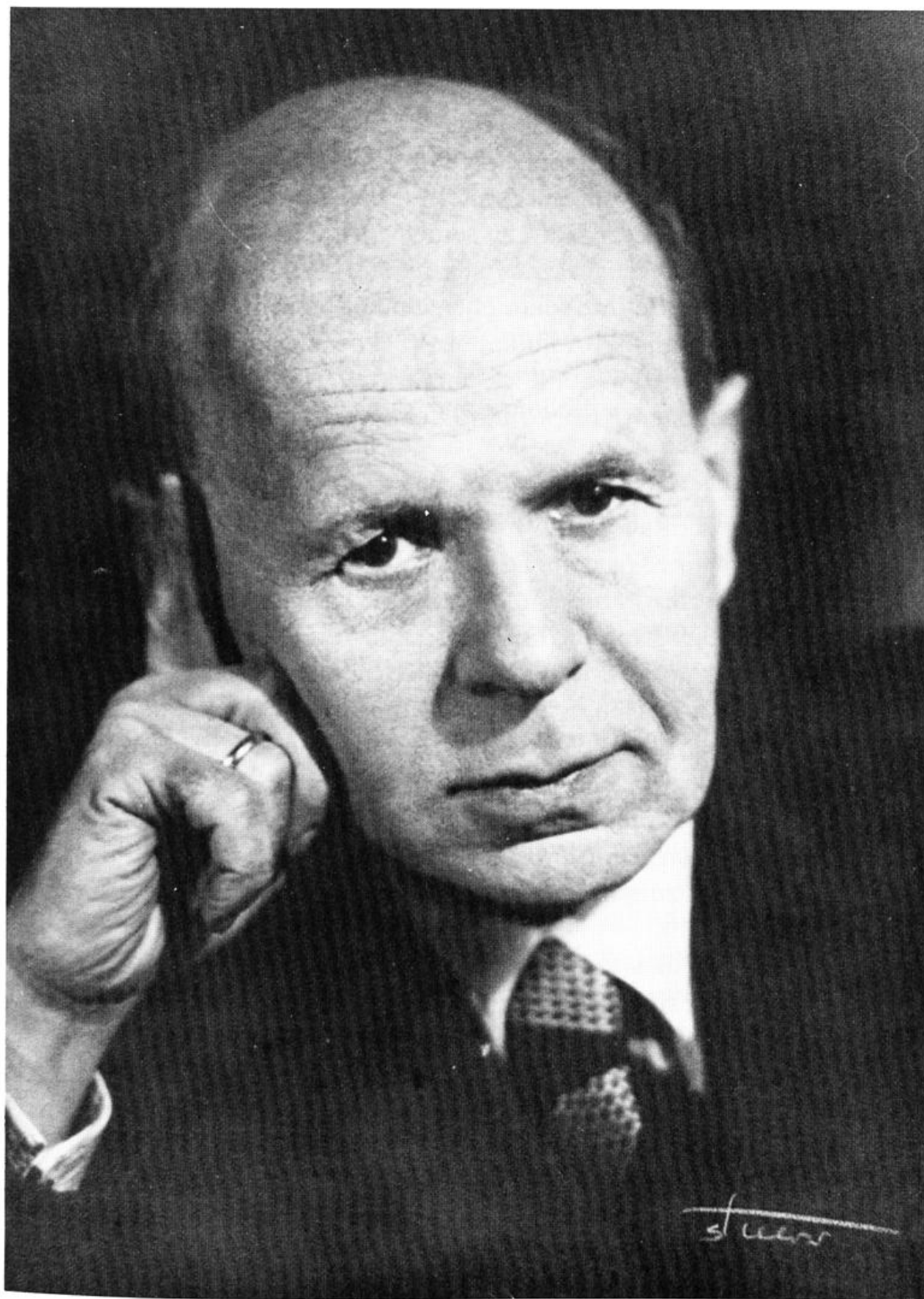


*Abb.3 Dr. Richard Moes (1887-1968)  
Bürgermeister von Detmold (15.6.1945 - 7.2.1946 und 24.3.1949 - 20.11.1952), Stadtdi-  
rektor (7.2. - 14.9.1946)*

*"Stadträte und Beiräte" werden ernannt*

Im Herbst 1945 ordnet die Militärregierung die Bildung von Gemeinderäten an, zu denen in Gemeinden mit der Einwohnerzahl Detmolds fünf Mitglieder gehören, die vom Bürgermeister berufen werden.<sup>26</sup>

Am 19.9.1945 tritt dieser "Rat" zu seiner ersten Sitzung unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Moes zusammen.<sup>27</sup> Am 9.11.1945 sprechen diese "Stadträte und Beiräte" dem ehemaligen Reichsstatthalter Dr. Meyer und Hitlers ehemaligem Adjutanten Brückner das ihnen 1936 verliehene Ehrenbürgerrecht der Stadt Detmold ab.<sup>28</sup> (Dr. Meyer war 1945 in den Wirren der letzten Kämpfe ums Leben gekommen, Brückner starb 1954.)

Auf Vorschlag des Bürgermeisters ernennt die Militärregierung einen 30köpfigen Rat, dem auch drei Frauen angehören. Seine Zusammensetzung ist offenbar unter parteipolitischen wie ständischen Gesichtspunkten erfolgt: Ihm gehören Fabrikanten, Handwerksmeister, Angestellte und Arbeiter an, CDU, SPD und KPD sind in ihm vertreten.

Am 24.1.1946 tritt dieser ernannte Rat zu seiner ersten Sitzung zusammen. Außer Landrat Mellies und Oberkreisdirektor Neuse nimmt auch der Vertreter der Militärbehörde 823 Detmold, der britische Major Major, daran teil.

Ihm widmet Bürgermeister Dr. Moes eine besondere Begrüßung: Der Vertreter der Militärbehörde beabsichtige offenbar, im Detmolder Rathaus den Taktstock zu schwingen. Man bitte ihn, das möglichst zurückhaltend zu tun.<sup>29</sup>

Neun Mitglieder dieses ernannten Rates werden dann auch im ersten frei gewählten Rat sitzen, darunter die Fraktionsvorsitzenden von CDU und SPD. (Zwei Mitglieder dieses ernannten Rates leben noch heute unter uns: Martha Hausmann und Heinz Henne)

Am 7.2.1946 wählt der Rat den Lehrer Wilhelm Sünkel zum Bürgermeister und ernennt Dr. Richard Moes zum Stadtdirektor.<sup>30</sup>

Der Rat verabschiedet die "Verfassung der Landeshauptstadt Detmold". In ihr heißt es u.a.: "Die Stadt hat die Aufgabe, das Wohl der Einwohner zu fördern und sie zu fruchtbarer Arbeit in und an der Gemeinschaft des Volkes zu erziehen."<sup>31</sup>

Und nach der Feststellung, die Stadt habe ihre Selbstverwaltungsaufgaben selbständig in eigener Verantwortung zu erfüllen und die ihr durch

Gesetz auferlegten Pflichtaufgaben dazu, heißt es unmißverständlich: "Sie ist außerdem an die Weisungen der Militärregierung gebunden."

Damit ist in der Entwicklung der Detmolder "Stadtregierung" ein Zwischenstadium erreicht: Ein bürgerschaftliches Organ bestimmt mit im Rathaus, aber es verdankt Existenz und Zusammensetzung ausschließlich dem Willen der Besatzungsmacht.

### *Widerstand gegen Hausbeschlagnahmen*

In den Protokollen von Rat und Ausschüssen jener Zeit kann man heute nachlesen, mit welchen Problemen sich die Männer und Frauen im Detmolder Rathaus damals herumschlagen mußten.

Da waren zunächst die drückenden Alltagssorgen der Bürger. Die nach Kriegsende häufigen Raubüberfälle gehörten anfangs dazu (so wurden im Januar 1946 bei einem Raubüberfall in Pivitsheide drei Personen ermordet)<sup>32</sup>, vor allem aber die Versorgung mit dem Allernotwendigsten an Nahrung, Heizung und Kleidung. Die Unterbringung der zahlreichen Evakuierten aus dem Westen und der nicht abreißende Strom von Flüchtlingen aus dem Osten hatten zu einer empfindlichen Wohnungsnot geführt. Naturkatastrophen verschlimmerten die Notlage, so ein Hochwasser im Februar 1946<sup>33</sup> und ein Kälteeinbruch im Januar 1947.<sup>34</sup>

Auf Antrag der SPD-Fraktion tritt der ernannte Rat am 7.8.1946 zu einer Sondersitzung zusammen. Einziger Punkt der Tagesordnung: "Stellungnahme zu weiteren Beschlagnahmen von Wohnungen durch die Britische Militärregierung".<sup>35</sup>

In der fast dreistündigen Sitzung wird nicht nur die Tatsache der Beschlagnahmen beklagt, sondern vor allem auch an unverständlichen Maßnahmen Kritik geübt: Seit Monaten stünden 29 beschlagnahmte Wohnhäuser leer, andere seien nur schwach belegt. So wohnten im Hause "Fuchsbau" mit seinen 21 Zimmern nur 6 Personen.

Verbittert sagt der Sprecher der Sozialdemokraten, Walter Bröker:

Wir haben durch die Terrorzeit der Nazis unsere politische Überzeugung hochgehalten. Wir haben es schon vor 1933 als unsere große Aufgabe angesehen, die Not des Volkes zu lindern. Wir können deshalb jetzt nicht unseren guten Namen in einer aussichtslosen Sache verlieren!

Das Protokoll der Sitzung und der Wortlaut der dort gehaltenen Reden werden ins Englische übersetzt und der Militärregierung vorgelegt. Und diese reagiert.

Am 29.8.1946 erscheint vor dem Detmolder Rat der britische Captain Whitley und hält eine Rede. Er weist die Kritik an der britischen Politik der Familienzusammenführung in Deutschland als unzulässig zurück, erklärt jede "zersetzende Kritik" überhaupt für nicht erlaubt und ermuntert zu "fördernder Kritik". Gleichzeitig kündigt er die Bildung eines britisch-deutschen Komitees zur Prüfung der Detmolder Situation an, wiegelt aber auch sofort wieder ab: "Ich möchte Sie warnen, von diesem Komitee zuviel zu erwarten!"<sup>36</sup>

Selbstverständlich wurden weitere Wohnhäuser, Hotels und Gaststätten beschlagnahmt:

Am 31.12.1946 waren es 137 Wohnhäuser, 18 Hotels und Gaststätten; am 31.12.1947 waren es 129 Wohnhäuser, 14 Hotels und Gaststätten.<sup>37</sup> (Es muß hier darauf aufmerksam gemacht werden, daß die letzten Beschlagnahmen erst 1957 aufgehoben wurden: für die Betroffenen wahrlich eine lange Besatzungszeit.)

### *Weichen für die Zukunft werden gestellt*

Doch trotz dieser drückenden Sorgen vernachlässigte auch der ernannte Rat nicht den Blick nach vorn: Stadtentwicklung und die Pflege und Erweiterung des kulturellen Angebotes standen ständig auf der Tagesordnung.

Als Beispiel für eine weitsichtig betriebene Stadtentwicklungspolitik sei hier auf die Lösung des Problems der notwendigen Erweiterung des städtischen Friedhofes an der Meiersfelder (heute: Blomberger) Straße hingewiesen.

Bereits in seiner Sitzung vom 24.6.1946 beschließt der ernannte Rat, keine weitere Ausdehnung des Friedhofgeländes an der Meiersfelder Straße zuzulassen und stattdessen das (von der Verwaltung vorgeschlagene) "Projekt am Plantagenweg" zu verfolgen.<sup>38</sup>

Dennoch muß der Hauptausschuß am 28.11.1946 einer Teilerweiterung des Friedhofs an der Meiersfelder Straße zustimmen und dafür 20.000 RM zur Verfügung stellen; er fügt diesem ersten Beschluß einen zweiten an:

Inzwischen sind die Verhandlungen wegen Anlegung eines Friedhofes auf dem Kupferberg in Heidenoldendorf mit Herrn Merkel sofort wieder aufzunehmen. Das neue Projekt ist nunmehr mit größter Beschleunigung zu bearbeiten.<sup>39</sup>

Doch die Kaufverhandlungen erweisen sich als langwierig. Am 15.4.1948 berichtet der Stadtdirektor darüber und wird vom Rat angewiesen, die Verhandlungen fortzusetzen und gleichzeitig geologische und hydrologische Gutachten einzuholen.<sup>40</sup>

Erst im Jahre 1954 können die Kaufverhandlungen erfolgreich abgeschlossen werden.

Der neue Waldfriedhof Kupferberg der Stadt Detmold wird schließlich am 11.11.1956, dem Totensonntag, feierlich eingeweiht, die erste Bestattung dort findet am 14.11.1956 statt.<sup>41</sup>



*Abb.4 Erste Bestattung auf dem eben eingeweihten Waldfriedhof Kupferberg am 14.11.1956 (bestattet wird Schulrat a.D. August Haase).*

Auch auf anderen Gebieten bemüht sich der ernannte Rat, Weichen für die Zukunft zu stellen.

So lobt die "Westfalen-Zeitung" am 19.7.1946 eine "zielstrebige Industriewerbung" der Stadt und zählt die Industrieansiedlungen der letzten Zeit auf: eine Weberei, drei chemische Fabriken und ein optisches Werk.

Zudem bemühe sich Professor Pelshenke, so berichtet das Blatt weiter, die "Reichsanstalt für Getreideverwertung" in Detmold anzusiedeln. Die Stadt habe dafür die Bereitstellung städtischer Gebäude auf dem Schützenberg in Aussicht gestellt.<sup>42</sup>

Und am selben Tag stellt der Verkehrsausschuß des ernannten Rates fest: "Das Verkehrsamt ist für die Zukunft der Stadt von großer Bedeutung."<sup>43</sup>

*Die zweite Phase geht zu Ende*

Am 29.8.1946 legt Bürgermeister Wilhelm Sünkel sein Amt nieder. Er war zum Leiter der Oberschulbehörde der Lippischen Landesregierung ernannt worden.

Angesichts der bereits für den 15.9.1946 anberaumten Gemeinderatswahl entschließt sich der Rat, von der Wahl eines Nachfolgers abzusehen, und betraut Sünkels Stellvertreter, den Rechtsanwalt Wilhelm Schnitger, mit der Wahrnehmung dieser Aufgabe.<sup>44</sup>

Am 10.9.1946 legt auch Stadtdirektor Dr. Moes sein Amt nieder. In einem Rundschreiben an alle städtischen Dienststellen begründet er diesen Schritt: "[...] die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Wirksamkeit sind nicht mehr gegeben. Ich besitze das volle Vertrauen der Militärregierung nicht mehr."<sup>45</sup>

Die "Westfalen-Zeitung" meldet zehn Tage später (damals erschienen die "Tages"zeitungen nur zweimal wöchentlich): "Stadtdirektor Dr. Moes legt sein Amt aus gesundheitlichen Gründen nieder."<sup>46</sup>

Mit dem Abgang dieser beiden Männer ist die zweite Phase der Entwicklung der Detmolder "Stadtregierung" in der Nachkriegszeit zu Ende gegangen.

Es bleibt festzustellen, daß auch diese Phase voller Weichenstellungen war, die in die Zukunft weisen.

*Der Mangel wird "mangelhaft" verwaltet*

Auch im Detmolder Rathaus herrschte der Mangel – es fehlte nahezu an allem.

Am 15.1.1946 schreibt der Bürgermeister allen städtischen Dienststellen: "Papier und sonstige Büromaterialien sind z.Zt. nicht mehr zu kaufen. Größte Sparsamkeit wird nochmals zur Pflicht gemacht!"<sup>47</sup> Und am 30.4.1946 bleibt dem Bürgermeister nur die Feststellung: "Die Papiervorräte sind erschöpft. Für den laufenden Gebrauch können wir uns nur helfen durch Austrennen unbeschriebener Blätter aus alten Akten!"<sup>48</sup>

Selbst vom Haushaltsplan der Stadt stehen 1946 "nur einige handschriftlich gefertigte Exemplare zur Verfügung."<sup>49</sup>

Dennoch geht die Arbeit selbstverständlich weiter. Das wird sichtbar im "Verwaltungsbericht 1946/47", der dem Rat am 19.6.1947 vorgelegt wird.<sup>50</sup>

Dort verzeichnet das Standesamt 1.015 Geburten und 928 Sterbefälle, das Stadtjugendamt führt 283 Amtsvormundschaften, die Ernährungsstelle muß allein für eine vierwöchige Periode 25.369 Lebensmittelkarten ausgeben (es gab insgesamt 44 verschiedene Arten davon!), die städtische Müllabfuhr hat in einem Vierteljahr 1.032 m<sup>3</sup> Abfall abtransportiert und das Bauamt meldet, es habe auf etwa 10.000 m<sup>2</sup> Fläche insgesamt 2.400 kg Kartoffeln und 2.150 Köpfe Salat geerntet...

Vollbracht wurde diese Arbeit von einer wachsenden Zahl städtischer Bediensteter:

|      |             |                                         |
|------|-------------|-----------------------------------------|
| 1946 | Beamte      | 20 Stellen, besetzt 20,                 |
|      | Angestellte | 173 Stellen, besetzt 173,               |
|      | Summe:      | 193 Stellen, besetzt 193. <sup>51</sup> |
| 1947 | Beamte      | 42 Stellen, besetzt 26,                 |
|      | Angestellte | 231 Stellen, besetzt 226,               |
|      | Summe:      | 273 Stellen, besetzt 252. <sup>52</sup> |

Der hauptberuflich tätige Bürgermeister erhält ein Jahresgehalt von 10.140 RM, das waren 845 RM monatlich.<sup>53</sup>

Auch die Detmolder Wirtschaft ist schon bald auf dem Weg aus der Talsohle. Das läßt sich am Eingang der städtischen Steuern ablesen:

|                   | 1945       | 1946       |                      |
|-------------------|------------|------------|----------------------|
| Gewerbesteuer     | 613.105 RM | 751.419 RM | + 23 %,              |
| Vergnügungssteuer | 84.525 RM  | 412.560 RM | + 388 %,             |
| Getränkesteuer    | 18.117 RM  | 18.690 RM  | + 3 %. <sup>54</sup> |

### *Die erste freie Wahl nach 15 Jahren*

Für den 15.9.1946 hatte die Britische Militärregierung in ihrer Besatzungszone Gemeinderatswahlen angesetzt und sie schon ein Jahr vorher, am 15.9.1945, durch ein Bündel von Verordnungen vorbereitet:

|                  |                                             |
|------------------|---------------------------------------------|
| Verordnung Nr. 8 | Regelung öffentlicher Aussprachen,          |
| Verordnung Nr. 9 | Öffentliche unpolitische Versammlungen,     |
| Verordnung Nr.10 | Politische Versammlungen,                   |
| Verordnung Nr.11 | Öffentliche Umzüge,                         |
| Verordnung Nr.12 | Bildung politischer Parteien. <sup>55</sup> |

Eine politische Versammlung mußte volle sieben Tage vorher beantragt werden. Der Antrag mußte Namen und Anschriften der Verantwortlichen und der vorgesehenen Redner enthalten sowie die Höchstzahl der Personen benennen, die teilnehmen durften.

Vor Beginn müssen die Vorschriften und Bedingungen der Genehmigung allen Anwesenden durch öffentliches Verlesen mitgeteilt werden.

Die Bildung politischer Parteien wurde zunächst nur "auf einer Kreisgrundlage" erlaubt, jedoch behielt sich die Militärregierung die Genehmigung größerer Einheiten vor.

Halbjährlich mußte der Militärregierung ein Bericht über die Aktivitäten, die Finanzen und die Namen der Vorstandsmitglieder vorgelegt werden.

Durch die Verordnung Nr. 26. vom 13.4.1946 wurde die Zahl der jeweils zu wählenden Vertreter festgesetzt. Für eine Gemeinde mit der Einwohnerzahl Detmolds waren das 27 Vertreter.<sup>56</sup>

Schließlich regelte die Verordnung Nr. 28 vom 20.4.1946 die Zulassung zum Wählerverzeichnis.<sup>57</sup>

Jeder Bewerber mußte eine bestimmte Anzahl von Unterschriften beibringen, seine Bewerbung wurde vom Entnazifizierungsausschuß überprüft. Erst danach entschied die Militärregierung über seine Zulassung.

Zur Ratswahl 1946 wurde in Detmold nur ein Bewerber nicht zugelassen, weil er 1933 vorübergehend der NSDAP angehört hatte. Zwar erhob der Entnazifizierungsausschuß keine Bedenken, doch die Militärregierung verweigerte die Zulassung.<sup>58</sup>

Von den 27 in Detmold zu wählenden Vertretern mußten 21 in Wahlbezirken direkt gewählt werden, die übrigen sechs Vertreter wurden in einem umständlichen Verfahren aus den Reservelisten ermittelt. Dieses Mehrheitswahlrecht kannte also nur in sehr geringem Ausmaß den Ausgleich zwischen Stimmen- und Sitzzahl.

Detmolds Stadtgebiet wurde in sieben Wahlbezirke eingeteilt. Jeder Wähler besaß drei Stimmen. Gewählt waren in jedem Wahlbezirk die drei Bewerber mit der jeweils höchsten Stimmenzahl.

Nach fast 15 Jahren – die letzte Kommunalwahl fand im Freistaat Lippe am 10.1.1932 statt – konnten Detmolds Wahlberechtigte zum erstenmal wieder in freier und geheimer Wahl den Rat ihrer Stadt wählen.

Sie taten das am 15.9.1946 mit dem folgenden Ergebnis:

In fünf Wahlbezirken wurden jeweils drei CDU-Kandidaten gewählt, in einem Wahlbezirk wurden drei SPD-Kandidaten gewählt und in einem

Wahlbezirk hatten zwei CDU- und ein SPD-Kandidat die höchste Stimmenzahl.

Aus der Reserveliste wurden der SPD drei Sitze zugesprochen, der CDU zwei Sitze und der FDP ein Sitz. Die KPD ging auch hier leer aus.<sup>59</sup>

Das Ergebnis im Überblick:

|     |                |         |           |
|-----|----------------|---------|-----------|
| CDU | 14.030 Stimmen | 47.95 % | 19 Sitze, |
| SPD | 10.540 Stimmen | 36.03 % | 7 Sitze,  |
| FDP | 2.661 Stimmen  | 9.09 %  | 1 Sitz,   |
| KPD | 2.031 Stimmen  | 6.94 %  | 0 Sitze.  |

Hier erkennt man die Wirkung des Mehrheitswahlrechts:

|     |               |         |            |       |
|-----|---------------|---------|------------|-------|
| CDU | Stimmenanteil | 47.95 % | Sitzanteil | 70 %, |
| SPD | Stimmenanteil | 36.03 % | Sitzanteil | 26 %, |
| FDP | Stimmenanteil | 9.09 %  | Sitzanteil | 4 %,  |
| KPD | Stimmenanteil | 6.94 %  | Sitzanteil | 0 %.  |

Nur in der Kreistagswahl vom 13.10.1946 wird dieses Mehrheitswahlrecht noch einmal angewandt. Danach gibt man einem stärker betonten Verhältniswahlrecht den Vorzug.

Von den 27 Mitgliedern dieses ersten frei gewählten Rates der Nachkriegszeit hatten schon neun dem ernannten Rat angehört. Das ermöglichte ein hohes Maß an Kontinuität.

Zu den Mitgliedern des ersten gewählten Rates der Stadt Detmold gehörten u.a.

|                         |                                                 |
|-------------------------|-------------------------------------------------|
| Christa Schroeder (CDU) | Ratsherrin 1946-1970,<br>MdB 1961-1976,         |
| Walter Bröker (SPD)     | Ratsherr 1946-1972,<br>Bürgermeister 1964-1972, |
| Eugen Kraft (SPD)       | Stellvertretender Bürgermeister 1946-1961.      |

Am 26.9.1946 wählt der Rat den Buchhändler Fritz Priester (CDU) zum Bürgermeister. Seine Wahl erfolgt einstimmig bei einer Enthaltung.<sup>60</sup>

Am 12.12.1946 wählt der Rat mit zwölf Stimmen bei elf Enthaltungen den Amtsgerichtsrat Dr. Heinz Schmidt zum Stadtdirektor. SPD und FDP begründen ihre Enthaltung mit der Feststellung, Dr. Schmidt sei Kriegsgesichtsrat ("Militarist") gewesen.<sup>61</sup>

Damit ist die Spitze der Stadt wieder vollständig besetzt. Und mit dieser neuen Spitze, mit dem ersten wieder frei gewählten Rat, beginnt die dritte

und letzte Phase der Kommunalpolitik im Detmolder Rathaus in der Nachkriegszeit.

### *Stadt mit 'zu enger Weste'*

Der Rat nimmt seine Arbeit unverzüglich auf. Bereits in seiner ersten Sitzung bildet er insgesamt neun Ausschüsse und bestimmt deren Vorsitzende.<sup>62</sup>

Auch der Blick dieses Rates geht nach vorn.

So beginnt er damit, die Stadt Detmold – die nach dem Anschluß Lippes an Nordrhein-Westfalen ihre Funktion als Landeshauptstadt verlieren wird – zum Mittelpunkt des dann neu entstehenden Regierungsbezirkes werden zu lassen.

Er fördert deshalb nach besten Kräften den Umzug der Bezirksregierung von Minden nach Detmold, wohl wissend, daß dadurch die in der Stadt herrschende Wohnungsnot noch verschärft werden wird.

Als Schwierigkeiten bei diesem Umzug entstehen, ja die Gefahr auftaucht, daß er ganz unterbleibt, faßt der Hauptausschuß am 16.6.1947 eine EntschlieÙung:

Es liegen heilige Verträge vor, nach denen Detmold Regierungssitz werden soll, und es würde gegen Treu und Glauben verstoßen, wenn diese gegebenen Versprechungen nicht eingehalten werden sollten. [...] Die Stadt Detmold wird die für sie damit verbundenen Opfer auf sich nehmen [...].<sup>63</sup>

Und als der Detmolder Haus- und Grundbesitzerverein am 16.3.1948 dem Gouverneur der Britischen Militärregierung in Düsseldorf gegenüber den Umzug der Bezirksregierung von Minden nach Detmold ablehnt, rückt der Hauptausschuß öffentlich von diesem Schreiben ab.<sup>64</sup>

Daneben bemüht sich auch dieser Rat wieder, den Verlust der Kreisfreiheit, den die Stadt durch das Gesetz vom 20.1.1934<sup>65</sup> hinnehmen mußte, wettzumachen. Die Auskreisung der Stadt Detmold (aus dem Landkreis Detmold) soll eine weitgehende Dezentralisierung der öffentlichen Verwaltung ermöglichen: Was vor Ort entschieden werden kann, soll nicht anderswo höheren Ortes entschieden werden müssen. In seiner Sitzung am 5.2.1948 fordert deshalb der Rat ein weiteres Mal die Kreisfreiheit für die Stadt Detmold.<sup>66</sup>

Ein weiteres großes Problem der Stadt Detmold ist ihre Raumnot. Ihr

fehlt es an ausreichendem Grund und Boden für Wohnbauten, für Gewerbeansiedlung, für öffentliche Einrichtungen.

Es ist gewissermaßen ein Geburtsfehler dieser Stadt, daß ihre Weste von Anfang an zu eng geschneidert worden war. 1708 begründete Graf Friedrich Adolph das Privileg für die Detmolder Neustadt so: "Wasmassen hiesige unsere Residentz Stadt von geringer etendue (Ausdehnung), gleichwohl dabey sehr Volckreich."<sup>67</sup>

So leben am 1.1.1947 auf den 9,76 km<sup>2</sup> des Detmolder Stadtgebietes 27.770 Menschen<sup>68</sup>, das sind 2.845 Einwohner je km<sup>2</sup> – ein Wert, den man in den Großstädten des Ruhrgebietes vorfindet.

Im Detmolder Rathaus weiß man natürlich ganz genau, daß dieser unhaltbare Zustand nur durch die Eingemeindung von Nachbargemeinden beendet werden kann.

Bereits im Mai 1946 macht sich das Detmolder Bauamt Gedanken darüber, doch der Vorschlag wirkt sehr unausgegoren.<sup>69</sup> Wenig später lehnt es die Militärregierung ab, dazu irgendwelche Vorschläge entgegenzunehmen.<sup>70</sup>

Am 24.3.1949 schließlich empfiehlt der als Stadtplaner engagierte Professor Gehrig (Bielefeld) dem Rat: Es sei wesentlich, aus der Erkenntnis des zu pflegenden guten Alten das Neue zu planen und zu fördern. Der Stadtkern müsse bis auf geringfügige Korrekturen erhalten bleiben und das Stadtgebiet durch eine geschickte Eingemeindungspolitik erweitert werden.<sup>71</sup>

Am 21.9.1950 schließlich beauftragt der Rat den Stadtdirektor, den Landesverband Lippe zu bitten, unbebaute landesverbandseigene Grundstücke zur Verfügung zu stellen und beim Ankauf des Rittergutes Braunenbruch behilflich zu sein.<sup>72</sup>

Von 1956 bis 1968 verhandelt die Stadt mit dem Besitzer des Rittergutes, und der Kauf des gesamten Gutes und die Umgemeindung seiner Flächen waren die erste erfolgreiche Erweiterung des Detmolder Stadtgebietes.<sup>73</sup>

Doch erst die Gebietsreform des Jahres 1970<sup>74</sup> beendet die Raumnot der Stadt.

### *Kampf um das kulturelle Erbe*

Detmolds Rat bemüht sich auch weiterhin, das reiche kulturelle Angebot der Stadt zu bewahren und zu fördern.

Das gelingt ihm nicht mit dem Städtischen Orchester. Unter Generalmusikdirektor Balzer hat es allein in den Jahren 1946 und 1947 insgesamt 104 Konzerte gegeben und an 159 Theateraufführungen mitgewirkt.<sup>75</sup> Doch schon unmittelbar nach der Währungsreform sieht sich die Stadt außerstande, die notwendigen finanziellen Mittel bereitzustellen.

Auch die Versuche, das Orchester mit der Nordwestdeutschen Philharmonie zu vereinigen oder es im Sommer als Kurorchester einzusetzen, schlagen fehl.

So wird das Orchester am 15.3.1949 aufgelöst<sup>76</sup>, Professor Balzer verläßt Detmold, der Geschäftsführer des Orchesters, Otto Will-Rasing, kehrt auf den Stuhl des Intendanten des Landestheaters zurück.

Dagegen gelingt es, vor allem dank des Einsatzes der Stadt Detmold, das Landestheater trotz dessen ständiger Geldnot am Leben zu erhalten.

Die Stadt ist Gründungsmitglied des Trägervereins, und sie ändert ihre Haltung auch nicht, als am 16.3.1949 der Stadtdirektor feststellen muß:

Das Landestheater erfordert Zuschüsse in bisher nicht gekannter Größe. Der Theaterverein geriet an den Rand des Konkurses und konnte nur durch den großzügigen Einsatz öffentlicher Mittel gerettet werden.<sup>77</sup>

Und bekanntlich hat die Stadt diese Haltung bis zum heutigen Tag nicht geändert.

Daneben führt eine konsequente Förderung des Fremdenverkehrs zu einem ständigen Anwachsen der Besucher- und Übernachtungszahlen:

|      | Besucher | Übernachtungen        |
|------|----------|-----------------------|
| 1949 | 22.890   | 46.436,               |
| 1950 | 28.376   | 54.578,               |
| 1951 | 30.765   | 60.536. <sup>78</sup> |

In diesen Zahlen spiegelt sich zugleich die Tatsache wider, daß Detmolds Beliebtheit als Veranstaltungsort für Tagungen der verschiedensten Art unverändert groß bleibt.

Auch die Ansiedlung möglichst nicht störender Betriebe verliert der Rat nicht aus den Augen.

Das in Detmold später aufkommende Gerücht, die Ansiedlung eines nicht störenden Betriebs der Firma Siemens sei an der störrischen Haltung der Stadtverwaltung gescheitert, erwies sich als falsch.

Auf Anfrage des Stadtdirektors erklärte die Firma später, eine solche Ansiedlung sei für den Standort Detmold nie beabsichtigt gewesen.<sup>79</sup>

*Der Kampf gegen die Wohnungsnot*

Die Lösung der vielschichtigen Wohnungs- und Raumprobleme war zunächst – wie oben dargelegt – beschränkt auf das Bemühen, das Vorhandene intensiv zu nutzen.

Doch natürlich wußte man auch im Detmolder Rathaus ganz genau, daß damit allein die Probleme nicht zu lösen waren.

So führte die Ankündigung des Landesbauamtes, es wolle südlich der Hornschen Straße Wohnungen für Landesbedienstete errichten lassen, zunächst wegen der dort befindlichen Kleingärten zu einem Protest des Hauptausschusses.<sup>80</sup> Der wurde dann aber ausdrücklich wieder zurückgenommen<sup>81</sup>, und das Neubauviertel im Langen Feld konnte in Angriff genommen werden.

Schon vorher hatte der Hauptausschuß beschlossen, die Stadt solle Anteile der eben gegründeten "Lippischen Wohn- und Siedlungsgenossenschaft" (LWS) erwerben, um auch auf diesem Wege den dringend notwendigen Wohnungsbau voranzutreiben.<sup>82</sup>

Am 22.1.1948 beschließt der Hauptausschuß, der LWS Baugrundstücke an der Klüter (heute: Lemgoer) Straße gegenüber der Bertastraße zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig beauftragt er die städtische Grundstücksverwaltung, städtisches Gelände an der Wittekindstraße zwischen Teichstraße und Lagescher Straße für Bauzwecke freizumachen. Den Kleingärtnern dort sollen Ersatzgrundstücke zugewiesen werden.<sup>83</sup>

Und am 3.3.1949 bekräftigt der Hauptausschuß noch einmal die für ihn geltende Priorität,

daß die zur Verfügung stehenden Mittel unter allen Umständen in erster Linie dem Wohnungsbau und vor allen übrigen Projekten dem Neubau von Schulen zugutekommen müßten.<sup>84</sup>

In öffentlicher Sitzung beschäftigt sich der Rat am 17.3.1949 mit der Förderung des Wohnungsbaus. Die dort gestellten Anträge (Freistellung Bauwilliger von der Grundsteuer/Sondersteuer zur Linderung der Wohnungsnot/Bau eines Mehrfamilienhauses) werden an Bau- und Finanzausschuß überwiesen.<sup>85</sup>

Die Wohnstandorte Schlesierhöhe, Langes Feld und Jerxer Schinken belegen noch heute, daß damals im Detmolder Rathaus nicht nur geredet worden ist.

Und die Einweihung des Neubaus der Südholzschnle an der Lageschen Straße am 27.7.1951, der die Raumnot der beiden Detmolder Volksschnlen zunächst beendete, gehört auch in dieses Kapitel.<sup>86</sup>

Die vom Rat damals für unverzichtbar gehaltene umfassende Stadtplanung wird im vorliegenden Band an anderer Stelle ausführlich dargestellt (vgl. den Beitrag von H. Prollius). Hier sei sie als kommunalpolitisches Ziel des damaligen Detmolder Rates ausdrücklich erwähnt.

### *Noch einmal: Bürgermeister Dr. Moes*

Am 17.10.1948 findet die nächste Ratswahl statt. Ihr Ergebnis in Detmold sah wiederum die CDU als stärkste Partei, doch das nun angewandte Verhältniswahlrecht ließ das Verhältnis zwischen Stimmenanteil und Sitzanteil ausgewogener erscheinen. Es erhielten

|     |               |           |          |                         |
|-----|---------------|-----------|----------|-------------------------|
| CDU | 4.990 Stimmen | (45.46 %) | 12 Sitze | (46.15 %),              |
| SPD | 3.119 Stimmen | (28.42 %) | 7 Sitze  | (26.92 %),              |
| FDP | 2.197 Stimmen | (20.02 %) | 5 Sitze  | (19.23 %),              |
| KPD | 670 Stimmen   | (6.10 %)  | 2 Sitze  | (7.69 %). <sup>87</sup> |

Eindeutige Gewinner waren demnach FDP und KPD, die SPD konnte ihre Stellung behaupten, Verlierer war die CDU.

Dem ernannten Rat hatten fünf der jetzt wiedergewählten Vertreter angehört, dem ersten gewählten Rat vier. Zwei Mitglieder des 1948 gewählten Rates leben heute noch: Heinz Henne und Kurt Hagendorf.

Am 28.10.1948 wählt der Rat den Geschäftsführer Dr. Helmut Stark (CDU) zum Bürgermeister. Das Ergebnis dieser Wahl offenbart erhebliche Vorbehalte vieler Ratsmitglieder gegen den Bewerber: Den 11 Ja-Stimmen stehen 13 Enthaltungen gegenüber, die Ratsherren der KPD beteiligen sich nicht an der Wahl.<sup>88</sup>

Das Ergebnis offenbart darüber hinaus, daß auch ein Vertreter der CDU dem Kandidaten der eigenen Partei die Zustimmung verweigerte.

Daß das kommunale Leben auch in Detmold vielfältiger und komplizierter geworden ist, zeigt die Liste der Ratsausschnsse, die nun gebildet werden: 18 Ausschnsse werden gebildet, dazu ein Stadtamt für Leibesübungen. In mehrere dieser Gremien werden außer Ratsmitgliedern weitere Sachkundige oder aber auch Betroffene gewählt.<sup>89</sup>

Am 15.3.1949 legt Bürgermeister Dr. Stark sein Amt nieder. Er begrün-

det diesen Schritt damit, daß es längere Zeit in Anspruch nehmen werde, bis er im Entnazifizierungsverfahren sein Recht bekomme.<sup>90</sup>

Am 24.3.1949 wählt der Rat Dr. Richard Moes zum Bürgermeister. 21 der anwesenden 23 Ratsmitglieder geben ihm ihre Stimme, nur die beiden Vertreter der KPD verweigern sich "wegen der arbeiterfeindlichen Politik der CDU".<sup>91</sup>

In seiner Antrittsrede nennt Dr. Moes vier große Ziele seiner Tätigkeit: Detmold soll zum Mittelpunkt des gesamten (Regierungs-)Bezirktes gemacht werden, seine kulturelle Tradition soll gepflegt und in allen Sparten gefördert werden, Detmold soll wieder eine Fremden- und Verkehrsstadt werden und schließlich soll seine Steuerkraft durch Werbung und Ansiedlung möglichst nicht-störender Industrien gehoben werden.

In erster Linie aber gelte es, die Raum- und Wohnungsprobleme zu lösen und eine umfassende Stadtplanung zu betreiben.

Und auf Antrag des Stadtdirektors bewilligt der Rat in derselben Sitzung 25.000 DM für die Einrichtung einer Planungsstelle mit 2,5 Stellen.

Auffällig ist hier – aber auch schon bei früheren Absichtserklärungen Detmolder Kommunalpolitiker –, daß der Straßenverkehr in all diesen Überlegungen keine Rolle spielt. Zwar hat man im Juni 1946 bereits erste Überlegungen zur Verkehrslenkung im Innenstadtbereich angestellt und einen Einbahnstraßenring um den Stadtkern vorgeschlagen<sup>92</sup>, diese Überlegungen dann aber mit dem Hinweis auf eine irgendwann zu planende Umgehungsstraße wieder relativiert.

Ursache für dieses Fehlen verkehrsplanerischer Überlegungen war sicher zunächst die Tatsache, daß damals nur wenige Kraftfahrzeuge zugelassen waren und alle weiträumigen Verkehrsplanungen an Detmolds engen Grenzen enden mußten. Auch wenn eine am 20.8.1949 am "Lippischen Hof" durchgeführte Verkehrszählung alarmierende Zahlen offenbarte (in 10 Stunden wurden dort 5.511 Kraftfahrzeuge gezählt<sup>93</sup>), führte das damals zu keinerlei Folgerungen.

Wer die Antrittsrede des Dr. Moes aufmerksam gelesen hat, dem wird nicht entgangen sein, daß ihre Inhalte nicht nur ein Programm für die eben beginnende Legislaturperiode waren, sondern zugleich auch eine Bestärkung und Bekräftigung der bislang auch von ihm vertretenen Kommunalpolitik enthielten.

Mit seiner (erneuten) Wahl zum Bürgermeister kehrte Dr. Moes noch einmal an die Schaltstelle im Detmolder Rathaus zurück. Noch einmal wird er für mehr als dreieinhalb Jahre die Detmolder Kommunalpolitik beeinflussen, und als dann mit der Ratswahl vom 9.11.1952 und dem Wahlsieg der FDP seine kommunalpolitische Laufbahn zu Ende geht, hat-

te er als Bürgermeister wie als Stadtdirektor nahezu ein halbes Jahrzehnt seiner Wahlheimat Detmold gedient.

Dr. Richard Moes starb am 10.7.1968 in Detmold. Die Stadt ehrte ihn 1983 mit der Benennung der "Richard-Moes-Straße" im Wohngebiet an den Schoren.

### *Die kommunalpolitische Landschaft verändert sich*

Das Ende der Amtszeit des Bürgermeisters Dr. Richard Moes bedeutete zugleich den Abschluß einer Entwicklung: In den Kommunalwahlen der Jahre 1946<sup>94</sup>, 1948<sup>95</sup> und 1952<sup>96</sup> hatte sich die Detmolder Parteienlandschaft gründlich verändert.

In diesen drei Wahlen schmolz die Fraktion der CDU im Detmolder Rat kontinuierlich zusammen: 19 Mandate (1946), 12 Mandate (1948) und schließlich 6 Mandate (1952).

Parallel zu dieser Entwicklung gewann die FDP von Wahl zu Wahl hinzu: ein Mandat (1946), fünf Mandate (1948) und elf Mandate (1952). Mit dem letzten Ergebnis war die FDP zur stärksten Fraktion des Detmolder Rates geworden und stellte von 1952 an (bis 1964) folgerichtig den Bürgermeister.

Die SPD veränderte ihre Stärke in jenen Jahren kaum, am linken Rande verschwand 1952 die KPD, am anderen trat der "Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten" (BHE) auf den Plan.

Über die Ursachen dieser Entwicklung finden sich in den Medien der damaligen Zeit verständlicherweise nur Vermutungen und Deutungsversuche. Und Wahlforschung, wie wir sie heute kennen, gab es seinerzeit bekanntlich noch nicht.

Ein Zeitzeuge jener Veränderungen gab mir seine Erklärung dafür<sup>97</sup>, und sie erscheint mir einigermaßen schlüssig und plausibel zu sein.

Er sieht die Ursachen jener Entwicklung zunächst darin, daß das 1946 angewandte Mehrheitswahlrecht die CDU als stärkste Partei überproportional bevorzugte, dazu seien dann aber die innere Zerrissenheit der Detmolder CDU und deren Haltung in den Auseinandersetzungen um die nordrhein-westfälische Verfassung gekommen.

Am 8.5.1947 erklärten mehrere Ratsmitglieder der CDU ihren Austritt. Sechs Wochen später widerspricht einer der Genannten dieser Behauptung, fünf ehemalige CDU-Ratsmitglieder bilden die "Arbeitsgemeinschaft der unabhängigen Ratsmitglieder". Am 14.11.1947 schließlich wird mitgeteilt, jene fünf Ratsmitglieder seien der CDU wieder beigetreten.<sup>98</sup>

Am 6.6.1950 hatte der nordrhein-westfälische Landtag mit den Stimmen von CDU und Zentrum den Entwurf der Landesverfassung verabschiedet. SPD und FDP stimmten gegen ihn und lehnten vor allem die Schulartikel, in denen die Errichtung von Bekenntnisschulen ermöglicht wurde, nachdrücklich ab.

Am 18.6.1950 wurde – gleichzeitig mit der Landtagswahl – der Verfassungsentwurf einem Volksentscheid unterworfen. 3,6 Mio. von 5,9 Millionen der Abstimmenden stimmten dem Verfassungsentwurf zu, das sind nahezu 62 Prozent.

Das waren etwa 800.000 Stimmen mehr, als die Befürworter der Verfassung (CDU und Zentrum) in der gleichzeitig durchgeführten Landtagswahl erhalten hatten, und etwa 850.000 Stimmen weniger, als die Gegner des Verfassungsentwurfes (SPD und FDP und KPD) in der Wahl erhalten hatten.<sup>99</sup>

Das Ergebnis des Volksentscheides war in Lippe genau entgegengesetzt: Dem Verfassungsentwurf – und damit den umstrittenen Schulartikeln – stimmten nur 35 Prozent zu, 65 Prozent lehnten ihn ab.<sup>100</sup>

Die Detmolder CDU, die Verfassung und Schulartikel bejahte, befand sich damit in einer Minderheitenposition.

### *"Steht nicht umher!"*

"Was wir bisher erlebt haben, erinnert allzu sehr an Vergangenes, und der peinliche Eindruck, daß nichts weiter getan worden ist, als die Fäden mit den 1933 abgerissenen wieder zu verknüpfen, bleibt bestehen!"<sup>101</sup>, stellt 1947 ein Angehöriger der Detmolder Stadtverwaltung resigniert fest.

Und in der Tat: Zwar wurden 1945 und in den Jahren danach die Spitzen im Detmolder Rathaus völlig ausgewechselt, in den Etagen darunter aber herrschte Kontinuität vor. So wurden 1949 die Kämmerei, das Wohlfahrtsamt, das Ordnungsamt, die städtische Grundstücksverwaltung und die Städtische Sparkasse von denselben Männern geleitet<sup>102</sup>, die diesen Dienststellen auch schon 1934 vorgestanden hatten.<sup>103</sup>

Die Feststellung, "daß kein historischer Bruch [...] radikal genug sein kann, um alle oder auch nur eine Mehrzahl der Traditionen zu verändern"<sup>104</sup>, gilt zweifellos auch für das Detmolder Rathaus nach 1945.

Ich will nicht in den Chor derer einstimmen, die der Gründergeneration unserer Republik heute vorwerfen, sie habe damals die "Trauerarbeit"

## Ratswahlen in Detmold

### Stimmenanteile

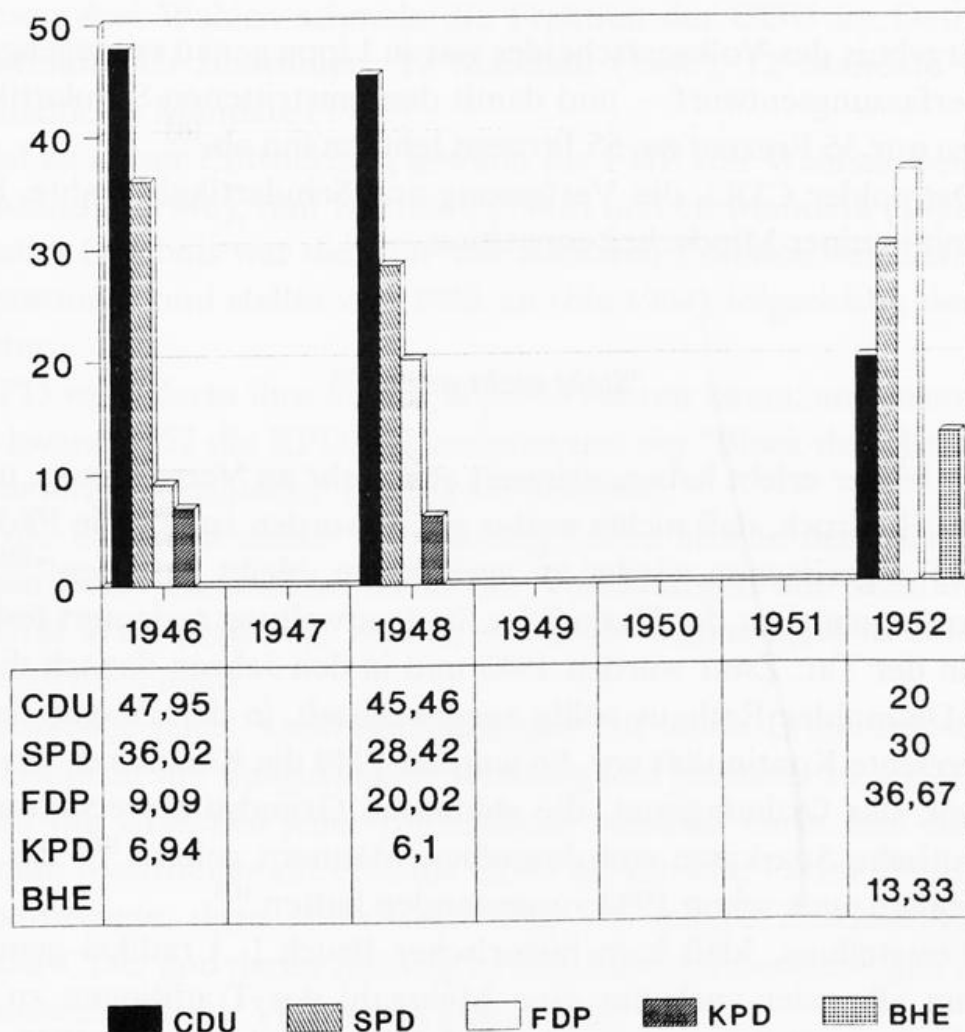


Abb.5

## Ratswahlen in Detmold Sitzverteilung

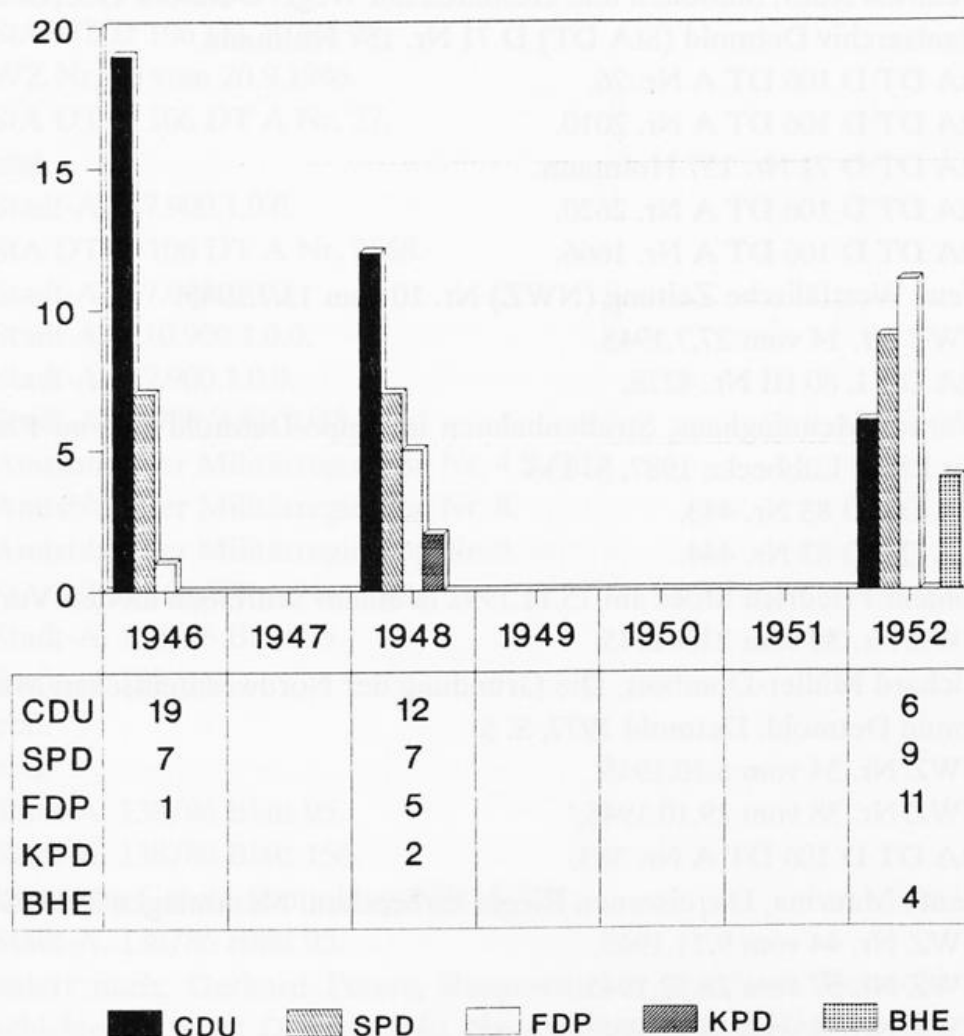


Abb.6

nicht geleistet, sich innerlich nicht mit dem Geschehen der zwölf Jahre vorher auseinandergesetzt.

Damals, unmittelbar nach dem Ende des Krieges wurden Männer und Frauen benötigt, die nach vorne blickten und dachten.

Heinrich Drakes urtümlicher Aufruf "Steht nicht umher und bekakelt die Lage. Sie wird dadurch nur schlechter. Arbeitet!"<sup>105</sup> denkt in diese Richtung.

## Anmerkungen

1. Amtsblatt der Militärregierung, Kontrollgebiet der 21. Armeegruppe, Nr. 2/1944.
2. Heinrich Röhr, Stationen und Gestalten am Wege. Detmold 1965, S. 248.
3. Staatsarchiv Detmold (StA DT) D 71 Nr. 157 Hofmann.
4. StA DT D 106 DT A Nr. 26.
5. StA DT D 106 DT A Nr. 2010.
6. StA DT D 71 Nr. 157 Hofmann.
7. StA DT D 106 DT A Nr. 2620.
8. StA DT D 106 DT A Nr. 1666.
9. Neue Westfälische Zeitung (NWZ) Nr. 10 vom 13.7.1945.
10. NWZ Nr. 14 vom 27.7.1945.
11. StA DT L 80 III Nr. 4278.
12. Werner Menninghaus, Straßenbahnen in Lippe-Detmold und im Paderborner Land. Lübbecke 1987, S. 138.
13. StA DT D 83 Nr. 443.
14. StA DT D 83 Nr. 444.
15. Johann-Friedrich Moes am 15.11.1992 in einem Schreiben an den Verfasser.
16. NWZ Nr. 30 vom 21.9.1945.
17. Richard Müller-Dombois, Die Gründung der Nordwestdeutschen Musikakademie Detmold. Detmold 1977, S. 5.
18. NWZ Nr. 34 vom 5.10.1945.
19. NWZ Nr. 38 vom 19.10.1945.
20. StA DT D 106 DT A Nr. 383.
21. Zenta Maurina, Die eisernen Riegel zerbrechen. Memmingen 1957, S. 565.
22. NWZ Nr. 44 vom 9.11.1945.
23. NWZ Nr. 57 vom 28.12.1945.
24. NWZ Nr. 54 vom 14.12.1945.
25. Westfalen-Zeitung (WZ) Nr. 23 vom 31.5.1946.
26. NWZ Nr. 26 vom 7.9.1945.
27. NWZ Nr. 32 vom 28.9.1945.
28. Stadtarchiv Detmold (Stadt-A) Nr. 138/10 Blatt 20.
29. Stadt-A. Nr. 138/10.

30. ebd.
31. ebd.
32. NWZ Nr. 65 vom 1.2.1946.
33. NWZ Nr. 73 vom 22.2.1946.
34. StA DT D 106 DT A Nr. 2446.
35. Stadt-A. Nr. 138/10.
36. ebda.
37. StA DT D 106 DT A Nr. 1666 (wie Anm. 7).
38. Stadt-A. Nr. 138/10.
39. Stadt-A. Nr. 138/86 Blatt 60.
40. Stadt-A. Nr. 138/86 Blatt 155.
41. Stadtverwaltung Detmold AZ 67.0.1.5.11
42. WZ Nr. 37 vom 19.7.1946.
43. Stadt-A. Nr. 1/11.
44. Stadt-A. Nr. 138/10.
45. StA DT D 106 DT A Nr. 27.
46. WZ Nr. 55 vom 20.9.1946.
47. StA DT D 106 DT A Nr. 27.
48. ebd.
49. Stadt-A. 6.7.900.1.0.0.
50. StA DT D 106 DT A Nr. 2568.
51. Stadt-A. 6.7.900.1.0.0.
52. Stadt-A. 6.10.900.1.0.0.
53. Stadt-A. 6.7.900.1.0.0.
54. Stadt-A. 6/900/1/0/0/18.
55. Amtsblatt der Militärregierung Nr. 4 S. 7ff.
56. Amtsblatt der Militärregierung Nr. 8.
57. Amtsblatt der Militärregierung Nr. 9.
58. StA DT D 106 DT A Nr. 2661.
59. Stadt-A. 138/86 Blatt 95.
60. Stadt-A. 138/11.
61. ebd.
62. ebd.
63. Stadt-A. 138/86 Blatt 95.
64. Stadt-A. 138/86 Blatt 156.
65. Lippische Gesetz-Sammlung 1934, S. 231.
66. Stadt-A. 138/86 Blatt 95.
67. zitiert nach: Gerhard Peters, Baugeschichte der Stadt Detmold. In: Geschichte der Stadt Detmold, Hg. Naturwissensch. und Hist. Verein, Detmold 1953, S. 188.
68. StA DT D 106 DT A Nr. 2446.
69. StA DT D 106 DT A Nr. 2569.
70. Stadt-A. 138/86 Blatt 27.
71. Stadt-A. 138/12.

72. ebd.
73. siehe auch: Diether Kuhlmann, Detmold 1967 – Im Westen viel Neues. In: Heimatland Lippe, Zeitschrift des Lippischen Heimatbundes und des Landesverbandes Lippe, Detmold Heft 11/1990, S. 339ff.
74. Gesetz- und Verordnungsblatt NW Nr. 77 vom 10.12.1969.
75. StA DT D 106 DT A Nr. 2568.
76. Stadt-A. 138/12.
77. ebd.
78. StA DT D 106 DT A Nr. 2622.
79. Interview mit Dr. Heinz Schmidt am 13.7.1987.
80. Stadt-A. 138/86 Blatt 105.
81. Stadt-A. 138/86 Blatt 115.
82. Stadt-A. 138/86 Blatt 109.
83. Stadt-A. 138/86 Blatt 137.
84. Stadt-A. 138/87 Blatt 26.
85. Stadt-A. 138/12.
86. "Eine kleine Residenz wuchs über sich hinaus." Hg. Stadt Detmold. Detmold o.J., S. 26.
87. Amtliche Nachrichten für den Kreis Detmold, Nr. 45 vom 20.10.1948.
88. Stadt-A. 138/12.
89. ebd.
90. ebd.
91. ebd.
92. WZ Nr. 29 vom 21.6.1946.
93. StA DT D 106 DT A Nr. 2448.
94. Stadt-A. 138/11.
95. Stadt-A. 138/12.
96. "Freie Presse" Nr. 261 vom 10.11.1952.
97. Interview mit Hans-Werner Bömelburg am 13.7.1992.
98. Stadt-A. Nr. 138/11.
99. Walter Först, Kleine Geschichte Nordrhein-Westfalens. Hg. Landeszentrale für politische Bildung. Düsseldorf 1986, S. 83.
100. Martin Wolf, Geschichte der lippischen Volksschule. Lemgo 1964, S. 245.
101. StA DT D 106 DT A Nr. 2446.
102. Adreßbuch der Regierungshauptstadt Detmold und der Gemeinde Hiddesen 1949. Detmold, Seite 7f.
103. Einwohnerbuch der Landeshauptstadt Detmold 1934. Detmold 1933, S. 9.
104. Werner Abelshauser. Der wirtschaftliche Neubeginn nach 1945 in der Bundesrepublik Deutschland. In: Geschichte und Politik und ihre Didaktik. Hg. Dr. Paul Leidinger, Warendorf, 15. Jahrgang 1987, Heft 1/2, S. 44ff.
105. Staatsanzeiger für das Land Lippe. Hg. Lippische Landesregierung. Nr. 9 1945, Detmold, den 14. Juni, S. 18.